

(Lehrerverammlung.) Der Verein der Lehrer und Schulfreunde Wiens schreibt uns: „Ganz abgesehen von der geringen Kaufkraft des Geldes und der Unzulänglichkeit der Pensionszulagen leidet die Wiener Lehrerschaft ganz besonders durch das fast gänzlich gesperrte Avancement. Wie arg die Vorrückungsverhältnisse durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogen wurden, geht zum Beispiel daraus hervor, daß gegenwärtig die definitive Anstellung erst nach durchschnittlich fünf Dienstjahren erzielt werden kann. Die im Gesetz vorgesehene Stellenauszeichnung nähert sich nach und nach dem Nullpunkt. Während im Schuljahr 1912/13 bei einem Gesamtstand von rund 6000 Lehrpersonen insgesamt 200 Volksschullehrerstellen zweiter Klasse und Bezirksauschlehrerstellen an Volksschulen zur Ausschreibung gelangten,

enthielt die Ausschreibung des Schuljahres 1916/17 bloß 66 solche Stellen und jene des Schuljahres 1917/18 gar nur 13. Am schlechtesten gestalten sich die Vorrückungsverhältnisse für die Anwärter auf Leiterposten. Die letzte Frühjahrsausschreibung enthielt zum Beispiel lediglich vier Direktorstellen, die vor kurzem mit Bürgerschullehrern besetzt wurden, die 35, beziehungsweise 36, 38 und 40 Dienstjahre aufweisen, also durchweg eine Dienstzeit, die zum Uebertritt in den Ruhestand mit vollen Bezügen berechtigt. Die Abstellung dieser sowohl für die Schule als auch für den Stand höchst ungesunden Verhältnisse soll in einer Vertrauensmännerversammlung erörtert werden, die der Verein der Lehrer und Schulfreunde für Samstag, den 31. d., um 5 Uhr, ins Lehrerhaus einberufen hat.